

Trophäen im Park

Zu einer Zeichnung des Antonie van Borssum

Eine im Jahre 1970 vom Rijksmuseum Amsterdam erworbene Zeichnung des Antonie van Borssum¹ vermittelt dem Betrachter Klever Topographie einen überraschenden Anblick (Abb. 1): Hier ist zum ersten Mal der nordwestlich der Stadt Kleve durch Prinz Johann Moritz von Nassau-Siegen angelegte Terrassengarten² in seinem ersten frischen Zustand dargestellt. Man schaut aus halber Höhe auf die nach Art der *Cavea* eines griechischen Theaters halbkreisförmig in der Mulde des Springenberges angelegten Terrassierungen und Böschungen, die seitlich von unterschiedlich hohen natürlichen Baumgruppen architektonisch begrenzt werden. Zwischen den Bäumen öffnet sich am linken Bildrand ein hügelansteigender Hohlweg, der gegen die Theatermulde durch ein Hecken verschlossen ist. Links weitet sich der Blick in die Rheinebene, wo in der Ferne die Silhouette von Schenkenschanz auftaucht.

Sehr aufschlußreich sind die im Garten aufgestellten Gegenstände. Sie beweisen einmal mehr, daß Moritzens Absicht, die Landschaft um Kleve durch fixe Punkte zu gestalten, durch das Aufstellen von Trophäen verwirklicht wurde³. Im Scheitelpunkt des oberen Terrassenhalbrunds steht auf einem vierstufigen runden Unterbau ein Ehrensessel, von dem der Prinz die Aussicht auf Garten und Landschaft genießen konnte. Gleichsam wie ein Rahmen umgibt ein Ehrenbogen den Aussichtsplatz. Daß dieser Bogen aus Waffenteilen zusammengesetzt war, lehrt eine zeitgenössische genaue Abbildung eines ganz ähnlichen Sitzes. Im Deutschen Zentralarchiv, Abt. Merseburg (DDR) ist nämlich die Zeichnung des Hendrik Feltman von 1654 erhalten, die den Sitz

auff dem Frewdenberg südlich von Kleve wiedergibt (Abb. 2)⁴: Über zwei kleinere Mörser, die mit ihrem verjüngten Ende im Boden stecken, konnte der Fürst zu seinem Aussichtsplatz hinaufsteigen. Die Sitzplatte ruht auf einem ungleich größeren, mit Schaftringen verzierten Mörser, an dem links ein Transportring sichtbar wird. Kanonenrohre dienen als Stuhlbeine, beide Armlehnen sind mit Kanonenkugeln belegt, die Rückenlehne schließt mit einer heraldischen Lilie ab. Dieser sonderbare Sitz stand unter einer ebenso merkwürdigen halbkreisförmigen Laube. Die vorderen Stützen dieser Laube bildeten zwei Feldschlangen, in deren Mundloch ein halbrundes kugelbesetztes Band befestigt war, das als obere akroterartige Bekrönung einen Helm trug, aus dessen Visier eine schnurrbärtige Maske hervorschaute. Dieser Laubenbogen bildet eine genaue Parallele zu dem Ehrenbogen am Springenberg: Wir wissen jetzt, die Bogenstützen sind Feldschlangenrohre, die Bekrönung ein Helm (hier wohl ein Morion), selbst die Kugelchen auf dem Bogen sind zu erkennen.

An der Kante der Terrasse, auf der der Ehrensitz steht, sind dem Kreisbogen folgend dekorativ Kanonenkugeln ausgelegt, am hinteren Viertelkreis elf; vorn sind drei zu sehen, die anderen von dem Gebüsch des Vordergrunds verdeckt.

Unterhalb der steil abfallenden oberen Terrasse flankieren zwei Mörser die Achse des 'Theaters'. Feldschlange, Kugeln und Mörser hatte Johann Moritz an einer anderen Stelle seines Landschaftsparks, auf dem Sternplatz der 'Nassauer Allee', zu einem *Point-de-vue* zusammengestellt (Abb. 3)⁵: Das Mundloch der Schlange war mit einer Kano-



Abb. 1. Antonie van Borssum. Am Springenberg zu Kleve. Rijksprentenkabinet, Amsterdam (1970:5). 203 × 306 mm.

nenkugel belegt, die einen *Cupido* im Harnisch tragen sollte. Vier eiserne, mit ihrem Mündungsteil in den Boden gesteckte altertümliche Mörser waren an das Kanonenrohr gerückt, um als Rastplätze zu dienen. Von dieser Mittelgruppe gingen acht Strahlen eines Sterns aus, dessen Spitzen mit Kugeln verziert waren. Die achteckige Sternfläche war wohl in hellem und dunklem Kieselmosaik ausgelegt. In den Zwickeln der von der Cupido-Säule ausgehenden Alleen steckten weitere Mörser, zugleich als Radabweiser im Erdboden. (Auf der Zeichnung sind vier zu erkennen).

Von der schmalen Stufe der Mörser fällt das Gelände in sanftem Schwung zu einer Steilböschung, deren Rand wiederum mit Kanonenkugeln belegt ist. Acht Kugeln sind auf der van Borssum-Zeichnung zu zählen. Unterhalb der Böschung folgt ein breiter Weg. An seinem Rand

ist in der Achse des Theaters ein Gegenstand aufgestellt, dessen Deutung Schwierigkeiten macht: Auf einem kurzen Schaft (Kanonenrohr?) ruht ein sechsseitiger Körper, der oben – wie es scheint – in einem runden Knauf oder einer Kugel endet. Ich bin sicher, daß auch dies ein Waffenstück ist. Als Abschluß ist dem 'Theater' ein langrechteckiger Weiher mit halbkreisförmigen Buchten (Exedren) an den Schmalseiten vorgelegt. Am oberen Rand dieses Weihers steht wiederum ein Mörser, offenbar ein besonders prachtvolles Exemplar. Unterhalb des Wasserspiegels erhebt sich wie eine Bühnenwand (wohl ein wenig von rechts ins Bild gerückt) eine kunstvolle dreistufige Laube. Man muß sich vorstellen, daß eine solche Laube aus Lattenwerk (Treillage) bestand, das von Grün (Wein, Efeu) überwachsen wurde⁶. Oben auf der Laube als Bekrönung wiederum eine Kugel; ein kleinerer Bogen ähnlicher Art



Abb. 2. Hendrik Feltman. Sitz auf dem Freudenberg (1654). Deutsches Zentralarchiv, Abt. Merseburg, DDR.

links daneben. Vor den Lauben sind anscheinend wiederum Kugeln (im Kreis um einen zweiten Weiher?) ausgelegt.

Zur zeitlichen Eingrenzung des Blattes hilft glücklicherweise ein Gegenstand, der oberhalb des Ehrensitzes an einem Baumstamm geheftet ist: ein gut zwei Meter großes Johanniterkreuz. Ein solches Kreuz hat Johann Moritz als zentrales Zeichen in einem Waffenkranz verwandt, der, gehalten von einer Rüstung und bekrönt von Monogramm, Fürstenkrone und Armillarsphäre, auf einer Feldschlange prangte, die auf dem gleichen vierstufigen Unterbau ruhte wie der Ehrensitz am Springenberg. Dieses gewaltige *Tropäum* – seine Höhe betrug rund elf Meter – hatte der Fürst am 13. November 1653 aufrichten lassen⁷; Hendrik Feltman hat auch diese *Columna* gezeichnet, sein Blatt datiert von 1654 (Abb. 4)⁸. Der Anlaß für Johann Moritz, das Johanniter-

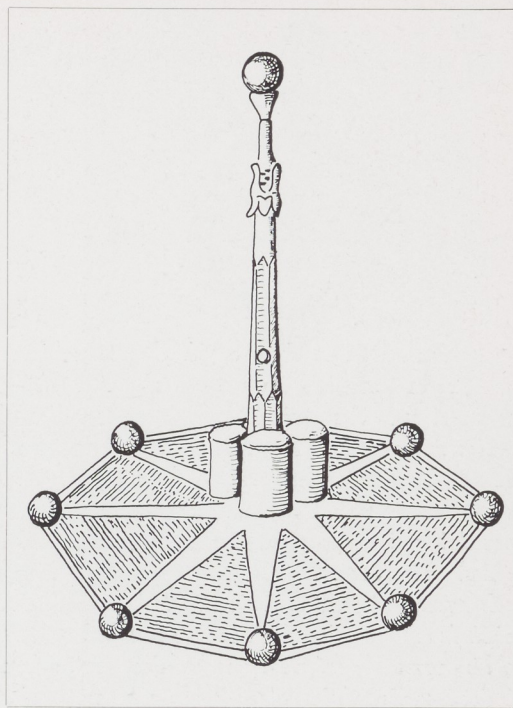


Abb. 3. Cupido auf der Nassauer Allee vor Kleve. Nach einer Zeichnung von Hendrik Feltman im Kupferstichkabinett, Berlin (verschollen).

kreuz heraldisch zu verwenden, war die am 15. Juni 1652 vollzogene Wahl des Prinzen zum Herrenmeister des Ordens in der Ballei Brandenburg. Ritterschlag und Investitur fanden aber wegen dringender politischer Aufgaben erst im Spätherbst statt. Am 9. und 10. Dezember 1652 hielt Johann Moritz auf dem Ordenschloß Sonnenburg in der Neumark sein erstes, am 30. Juni 1653 sein zweites Ordenskapitel ab⁹.

So scheint es mir überzeugend, daß die Arbeiten am 'Theater' des Springenberges im Frühjahr 1653 begonnen worden sind; die Terrassen und Böschungen sind frisch aufgeschüttet, der alte Baumbestand prangt im vollen Laub. Am 22. Dezember desselben Jahres schließlich wird in der Achse, die wir auf van Borssums Blatt durch Johanniterkreuz, Ehrensessel und Mörser betont sehen, unterhalb der dreistufigen Laube eine weitere Trophäe aufgestellt: Auf hoher Steinsäule

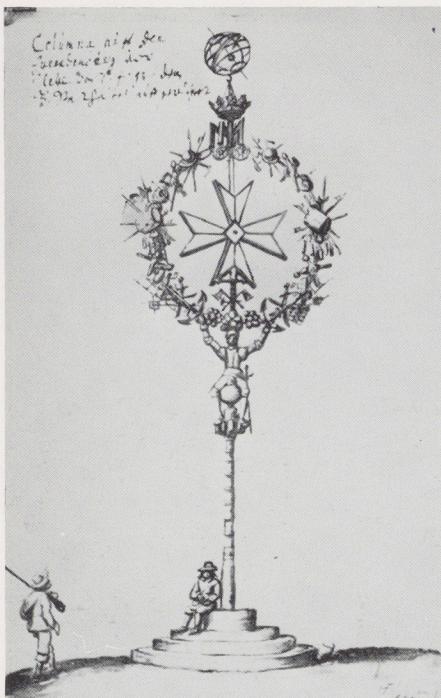


Abb. 4. Hendrik Feltman. Tropäum auf dem Freudenberg (1654). Deutsches Zentralarchiv, Abt. Merseburg, DDR.

steht, schwebend auf einer Kanonenkugel, die Rüstung des vor Schenkenschanz ertrunkenen Martin Schenck von Nideggen. Auch die Errichtung dieser nach Art römischer Triumphsäulen wirkenden 'Mars-Säule' hat M.M.v. Akerlaeck gefeiert, der wir auch das genaue Datum verdanken¹⁰. Hieraus folgt, daß wir die Aufstellung des 'Mars' nicht isoliert betrachten dürfen; sie steht im Zusammenhang mit den ersten Arbeiten am Springenberg.

So müssen wir also den Beginn des sogenannten Amphitheaters in das Jahr 1653 vorverlegen. Die zweite Bauperiode beginnt 1656 und zieht sich bis in die sechziger Jahre hin. Für August 1657 ist der Aufenthalt Jacob van Campens in Kleve bezeugt¹¹. Daß er auch das Trophäentheater von 1653 entworfen hat, darf man als sicher annehmen; denn die Bauten der zweiten Periode halten sich an das vorgegebene Grundkonzept¹²: Auf der

Höhe der Terrasse, die den Ehrensessel trägt, entsteht eine halbkreisförmige Galerie, die in der Mitte (an Stelle des alten Ehrensessels) einen giebelbedeckten Pavillon erhält; an seinen Seiten öffnen sich je elf Bogenstellungen (an Stelle der elf Kugeln!) zum Inneren des Theaters. Die Exedra wird beiderseits durch eine Eckwarte abgeschlossen¹³. Überliefert ist die Galerie auf einem Gemälde eines gewissen Oldenburgh¹⁴, auf einer Gouache des Jan van Call¹⁵ und auf Zeichnungen Lambert Doomers¹⁶. Das, was unterhalb der Galerie entstand, dokumentiert ein großflächiges Gemälde, das ebenfalls Antonie van Borssum zugeschrieben wird (Abb. 5)¹⁷: In das Theaterrund hinein wird ein weiterer Weiher gegraben, in dessen Mitte 1660 das von Artus Quellien geschaffene¹⁸ und von J. v.d. Vondel besungene¹⁹ Marmorbild der *Minerva Tritonia* aufgestellt wird, ein Geschenk Amsterdams an Johann Moritz. Unterhalb, in langrechteckigen Weiher, steht eine weitere, schon seit der Antike beliebte Brunnenfigur, ein *Manneken Pis*. Ein römischer Brunnen folgt im nächsten (dritten) Weiher (Abb. 6). Auch die dreistufige Laube ist verändert; anstatt der obersten Stufe erkennt man ein Pyramidendach, das einen Knauf (Pinienzapfen?) trägt²⁰.

Der Pavillon und der unterste Brunnen, die *Fontana miranda*, sind gut überliefert durch einen im Kölner Stadtmuseum befindlichen Stich²¹. An dieser vierten Fontäne sind alle Anregungen, die Jacob van Campen aus Italien mitbrachte²², verwirklicht worden: Künstliche Felslandschaften, Wassertreppen und Wasserspiele, seltene Pflanzen, darunter brasilianische Araukarien (wohl eine Erinnerung an Moritzens Aufenthalt in Pernambuco), schließlich eine Schauwand mit den Reliefs der Klever Antikensammlung²³. Diese waren noch am 21. April 1650 auf der Schwanenburg, wo sie der Prediger Hermann Ewich studierte²⁴. Ob die Antiken schon in der ersten Bauperiode an einem zu unterst gelegenen Weiher benutzt worden sind, läßt sich aus van Borssums Studie nicht ersehen. Wohl sind auch an der *Fontana miranda* Trophäen verwendet worden; man erkennt vorn rechts auf dem Kölner



Abb. 5. Antonie van Borssum. Terrassengarten am Springenberg zu Kleve. Kaiser-Wilhelm-Museum, Krefeld.

Abb. 6. Lambert Doomer. Am Springenberg zu Kleve. Britisches Museum, London.

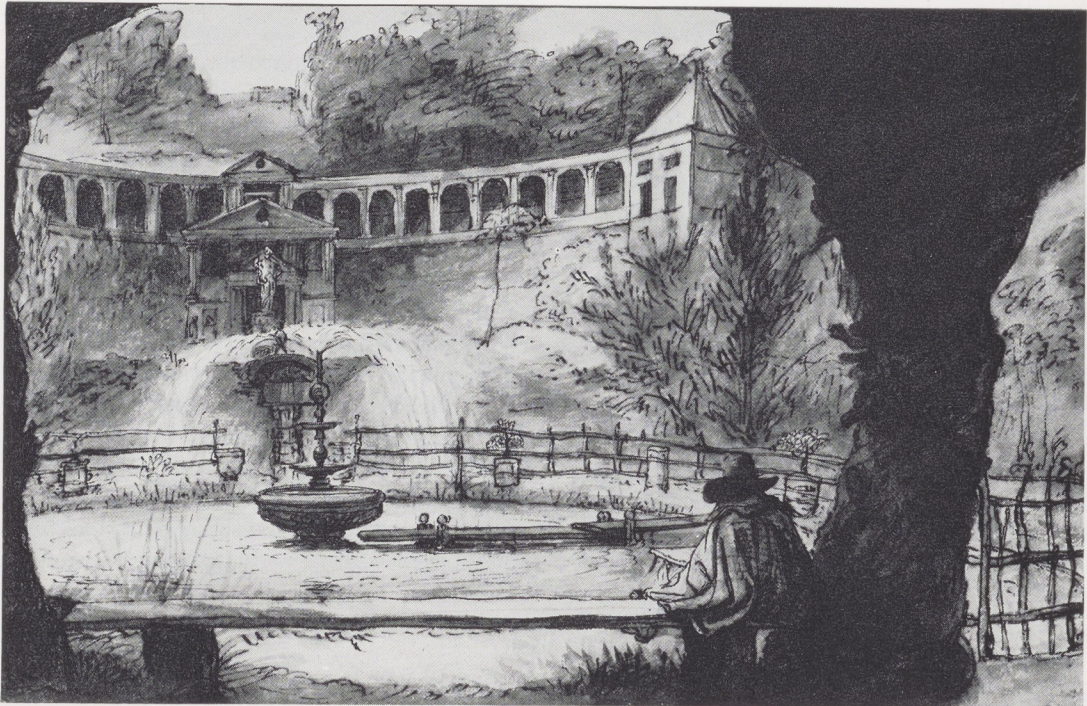




Abb. 7. Lambert Doomer. Am Springenberg zu Kleve. Pierpont Morgan Library, New York.

Stich einen kugeltragenden Mörser, außerdem vier 'Säulen', belegt mit je einer Granate und einer Kugel.

Steigen wir für einen Augenblick mit Lambert Doomer den Springenberg wieder hinan hinter die Galerie! Dort hat Doomer in einem großen Ausschnitt dieselbe Wegschneise wiedergegeben, die van Borssums Blatt links oben zeigt (Abb. 7)²⁵. Doomer stand ein wenig höher und schaute genau auf den von Karrenspuren markierten Weg. Wir sehen dieselbe Weggabelung, dieselbe Bodenschwelle, auf der bei van Borssum zwei Staffagefiguren (unter ihnen sitzend wohl ein Maler – er selbst?) gezeichnet sind; das Hecken ist verschwunden und von dem Baum, an dem einst das Johanniterkreuz hing, ist nur noch der Stumpf übriggeblieben.

Werfen wir zum Schluß einen Blick auf die

weitere Entwicklung des Terrassengartens. Schon 1677 werden die Antiken für den Bau der Grabesexedra in Berg und Thal (südöstlich Kleve) gebraucht²⁶. Mit der Schauwand ist auch der Treillagenpavillon gefallen. Aber auch am Moritzgrab wird das Trophäenmotiv aufgegriffen (Abb. 8): Zwei Kanonenrohre (links eine Zapfkanone) flankieren den gußeisernen Kenotaph, dessen Längsseiten vielfältige Waffenarrangements zeigen und auf dessen hinterer Schmalseite groß das Johanniterkreuz prangt²⁷. Vor der antikengeschmückten Exedra hatte Johann Moritz auch eine antike Waffe, einen Sturmbock (*aries*) anbringen lassen²⁸.

Die dritte – barocke – Periode des Gartens kann hier nur kurz gestreift werden. Nach den Zerstörungen im Spanischen Erbfolgekrieg 1702 wird die hölzerne Galerie²⁹ 1711/12 durch eine neue



Abb. 8. Grab des Johann Moritz von Nassau in Berg und Thal vor Kleve (1970). Photo: W. Dienenhofen.

ersetzt, die beiderseits eines achteckigen überkuppelten Scheitelpavillons nun je vierzehn Bogenstellungen der Brunnenmulde zukehrt (Abb. 9) Über diese dritte Periode sind wir dank vier, nach zeichnerischen Vorlagen des Jan de Beyer von H. Spilman und S. Focke gestochenen großformatigen Kupferstichen³⁰ und zeitgenössischen Beschreibungen, vor allem der des Brunnenarztes J. H. Schütte³¹, bestens unterrichtet. Auch Cornelis Pronk hat die neue Anlage in seinem Skizzenbuch am 15. Juli 1731 festgehalten (Abb. 10): Man sieht in der Mulde des Springenbergs den untersten Weiher, wozu Schüttes Beschreibung genau paßt: 'Vor dieser untersten Fontaine stehen 2 grosse, aus Stein gehauene Löwen; einer mit dem Wapen von Holland, der andere, mit dem Wapen der Stadt Amsterdam; welche dem Fürsten, Joh. Mauritz von Nassau-

Siegen, geschenkt sind'. Dahinter öffnet sich die Galerie mit dem adlerbekrönten Pavillon, vor dem der Minervabrunnen erscheint. Die beiden mittleren Weiher sind durch die perspektivische Verkürzung nicht sichtbar.

Das Manneken Pis im rechteckigen Weiher ist nun durch einen *Cupido* auf dem Delphin ersetzt; der römische Brunnen läßt wie zuvor sein Wasser in die Schalen plätschern; in der untersten Fontäne sprüht ein schwarzer (preußischer) Adler einen dreißig Fuß hohen Springstrahl in die Luft. Aber auch die Anlage des 18. Jahrhunderts hat einige Gegenstände des Trophäengartens bewahrt: Der Eiserne Mann grüßt noch immer luftig von der Säule, am oberen Rand des Römerweihers steht genau in der Achse des Theaters der schwere Mörser und am Minervabecken liegen im Gras verstreut ein paar Kugeln . . .

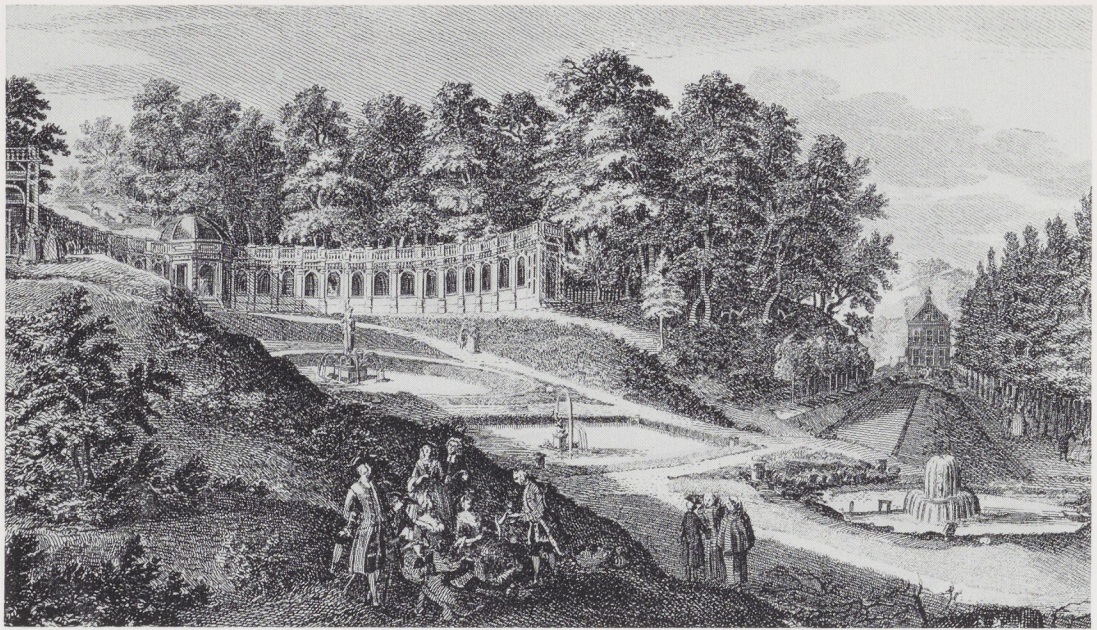


Abb. 9. Jan de Beyer/Hendrik Spilman. Amphitheater zu Kleve (1745). Kupferstich (Ausschnitt).

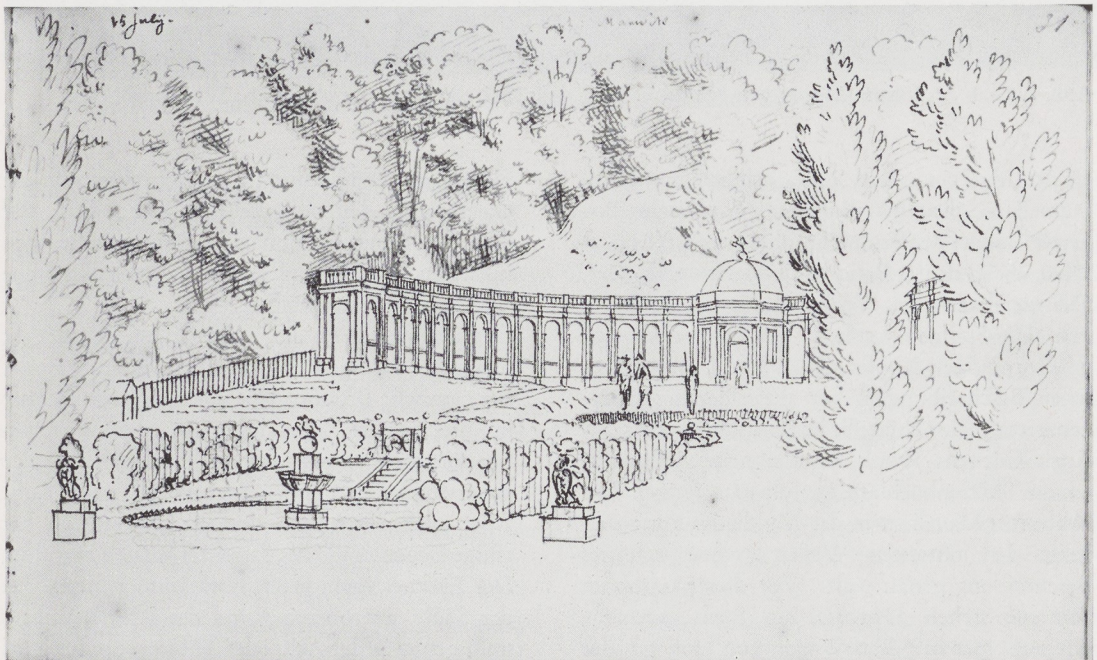


Abb. 10. Cornelis Pronk. Amphitheater zu Kleve (15. Juli 1731). Skizzenbuch II, p. 31. Rijksprentenkabinet, Amsterdam.

Noten

- ¹ Inv. R.P.K. 1970:5; Bulletin van het Rijksmuseum 19 (1971), 40.
- ² H. P. Hilger, *Kleve (Die Denkmäler des Rheinlandes Bd. 6, Kreis Kleve 4)*, Düsseldorf 1967, 32; R. Klapheck, *Des Fürsten Johann Moritz von Nassau Gartenstadt Kleve*, Düsseldorf 1936; P. O. Rave, *Kleve. Ein niederrheinisches Kapitel aus der Geschichte der Gartenkunst*. In: *Neue Beiträge deutscher Forschung*, Königsberg 1943, 208; P. O. Rave, *Gärten der Barockzeit*, Stuttgart 1951, 64; F. Gorissen, *Kleve (Niederrheinischer Städteatlas, I. Reihe Klevische Städte, Hft. 1)*, Kleve 1952, 70; F. Gorissen, *Conspectus Cliviae. Die klevische Residenz in der Kunst des 17. Jahrhunderts*, Kleve 1964 (=CC); D. Hennebo & A. Hoffmann, *Geschichte der deutschen Gartenkunst*, Hamburg 1965, II 107; E. Berckenhagen, *Barock in Deutschland, Residenzen*, Ausstellungskatalog Berlin 1966, 53; D. Clifford, *Geschichte der Gartenkunst*, München 1966, 238; H. P. Hilger, *Zum Grabmal des Fürsten Johann Moritz von Nassau-Siegen in 'Berg und Tal' bei Kleve*. In: *Festschrift Kauffmann Munuscula Discipulorum*, Berlin 1968, 117; W. Diedenhofen & R. Rahier, *Antikengarten und Kunstkammer*, Kalender für das Klever Land 19 (1969), 41; W. Diedenhofen, *Klevischer Wundergarten. Die Schöpfungen des J. M. von Nassau als Ausdruck des Manierismus*, Kalender für das Klever Land 20 (1970), 39.
- ³ W. Diedenhofen, *Tropaeum Mauriti*, Die Waffensäule auf dem Freudenberg, Kalender für das Klever Land 21 (1971), 77.
- ⁴ Klapheck, 18 m. Abb.; Rave, *Gärten*, 73; CC Nr. 60 m. Abb. und H. Dattenberg, *Niederrheinansichten holländischer Künstler des 17. Jahrhunderts (Die Kunstdenkmäler des Rheinlandes, Beiheft 10)*, Düsseldorf 1967, S. 126 als verschollen; Hilger, *Zum Grabmal*, 131; Diedenhofen, *Tropaeum*, 78 f, Tf. IV.
- ⁵ CC Nr. 57; Dattenberg, Nr. 137; zum Gegenstand: H. P. Hilger, *Kreis Kleve 1 (Die Denkmäler des Rheinlandes Bd. 3)*, Düsseldorf 1964, 100, Abb. 330; Hilger, *Kleve*, 31; Hilger, *Zum Grabmal*, 131; Diedenhofen, *Wundergarten*, 42-45; Diedenhofen, *Tropaeum*, 77, Tf. IV.
- ⁶ Zur Gestalt und zum italienischen Vorbild solcher Lauben: Diedenhofen, *Wundergarten*, 48.
- ⁷ M. M. v. Akerlaecken, eine lokale Dichterin, hat auf das Eisenmal ein Poem gemacht, das die Widmung trägt: *Op de Isere Columne/Opgerecht buyten Cleve den 13. Novemb. 1653. Door Prince Johan Maurits, Prince van Nassau, etc.* (CC S. 45). Gorissen (CC zu Nr. 57) hat das hier mitgeteilte Datum auf den oben genannten Cupido bezogen. Mir scheint jedoch, dass hier nur das auch von Feltman 'Columna' genannte Tropaeum auf dem Freudenberg gemeint sein kann. Darauf deuten die in dem Gedicht zum Ausdruck gebrachte Einzigartigkeit des Mals und der Hinweis auf den Freudenberg. Das dem Cupido gewidmete Gedicht datiert vom 14. März 1654.
- ⁸ G. Galland, *Der Große Kurfürst und Moritz von Nassau der Brasilianer*, Frankfurt a.M. 1893, 45; Klapheck, 19 m. Abb.; Rave, *Gärten*, 73 f; CC Nr. 61 m. Abb.; Dattenberg S. 126 und W. Kock, *Ducatus Clivensis*,

Duisburg 1968, [10-12] m. Abb. als verschollen. Zum Gegenstand ausführlich: Diedenhofen, *Tropaeum*, passim, Tf. I; ders., *Petarde*, Ein Nachtrag zu 'Tropaeum Mauriti', *Kalender für das Klever Land* 22 (1972), 63. Möglicherweise kommt statt der Petarde auch eine sog. Kammerbüchse in Frage (frdl. Hinweis von Herrn G. Lemmens, Nimwegen). Doch auch ein Feuerpott hatte die Form eines Bierkrugs; dazu würde die am langen Stiel befestigte Feuerpfanne passen (TAFEL in welcher alle gehörige Werck-zeuge zur KRIEGSKUNST... ed. J. B. Homann, Nürnberg). Feltmans Zeichnung gibt zur sicheren Bestimmung zu wenig her. Das Gitter rechts unten am Waffenkranz des Tropäums scheint (nach Homann) ein Hersillon gewesen zu sein, eine mit eisernen Stacheln bespitzte Egge, die in Engpässen gebraucht wurde, um das Eindringen der Feinde zu hindern.

⁹ Galland, 96. 110.

¹⁰ CC 47; Gouache des J. van Call (CC Nr. 164; Dattenberg, Nr. 65); Hilger, *Zum Grabmal*, 130; Diedenhofen, *Wundergarten*, 41 (Abb.), 43.

¹¹ Galland, 51; Rave, *Gärten*, 77 f; Hilger, *Zum Grabmal*, 123 Anm. 21.

¹² Ausführlich zur manieristischen Gestalt der zweiten Gartenperiode: Diedenhofen, *Wundergarten*, passim.

¹³ Zur Herkunft des Motivs von Villen Andrea Palladios vgl. Diedenhofen, *Wundergarten*, 50-52.

¹⁴ Dattenberg, Nr. 293; Diedenhofen, *Wundergarten*, Tf. nach 48.

¹⁵ vgl. Anm. 10.

¹⁶ CC Nr. 162; Dattenberg Nr. 103. Mit 9 statt 11 Bogenstellungen, weil Doomer die Eckwarte rechts mit ins Bild holte.

¹⁷ Krefeld, *Kaiser-Wilhelm-Museum*. CC Nr. 169; Berckenhagen, Nr. 75; Dattenberg, Nr. 58; Diedenhofen, *Wundergarten*, Tf. nach 48. Van Borssum müsste demnach rund sieben Jahre später wieder in Kleve gewesen sein.

¹⁸ J. Gabriels, *A. Quellen de Oude*, Antwerpen 1930, 154 f; Hilger, *Kleve*, 34; *Europäische Barockplastik am Niederrhein*, Ausstellungskatalog Düsseldorf 1971, 431, Nr. 32.

¹⁹ Poëzij I, 410.

²⁰ Ähnliche Pavillons am Huis ten Bosch bei den Haag; vgl. H. Wagner, *Jan van der Heyden*, Amsterdam 1971, Nr. 135-137, 139.

²¹ Kock, [30-35]; Diedenhofen/Rahier, 43.

²² vor allem aus der Villa d'Este zu Tivoli; s. Diedenhofen, *Wundergarten*, 40 ff; ders., *An den Wassern zu Tivoli*, Kalender für das Klever Land 23 (1973), 79-85.

²³ Rekonstruktion der Wand s. Diedenhofen, *Wundergarten*, 47 u. R. Rahier, *Kleve*. Kurze Beschreibung der Sehenswürdigkeiten, Kleve 1973, 42.

²⁴ A. v. Domaszewski, *Zur handschriftlichen Überlieferung der niederrheinischen Inschriften*, *Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst* 23 (1904), 188.

²⁵ New York, Pierpont Morgan Library. CC Nr. 172; Dattenberg, Nr. 106.

²⁶ Hilger, *Zum Grabmal*, 125.

²⁷ Diedenhofen, *Tropaeum*, Tj. III/IV; ausführlich zum Moritzgrab: Hilger, *Zum Grabmal*; Diedenhofen/Rahier, 45–48; Diedenhofen, *Wundergarten*, 52–55; Neufassung der Rekonstruktion jetzt bei Rahier, Kleve, 28/29.

²⁸ Diedenhofen/Rahier, 47; auf den Merseburger Skizzen (Diedenhofen, *Wundergarten*, Abb. S. 52/53) gezeichnet und mit aries beschriftet. Auch in Edward Southwells Tagebuch (1696) genannt und flüchtig skizziert, s. K. Fremantle, *A Visit to the United Provinces and Cleves in the Time of William III*, *Nederlands Kunsthistorisch Jaarboek* 21 (1970), 61, pl. 2. Derselbe englische Reisende berichtet auch, daß überall in Moritzens Landsitz zu Berg und Thal Trophäen angebracht waren: *You see the Room where he dyed, severll. Mathematicall Instruments, and many military Trophys about the House* (Fremantle, a.a.O.).

²⁹ Daß sie aus Holz war, bezeugt Southwell (Fremantle, 62).

³⁰ A. Verbeek, *Die Niederrheinansichten Jan de Beyers* (*Die Kunstdenkmäler des Rheinlandes Beiheft 5*), Essen 1957, Nr. 123–126, Abb. 119–122, S.115–118.

³¹ (J. H. Schütte) *Amusemens des Eaux de Cleve oder Vergnügungen und Ergötzlichkeiten bey denen Wassern zu Cleve*, Lemgo 1748, 72–74.